

vollends in der Einbildung, daß er sich in einer berühmten Ritterburg befinde, daß er von edlen Damen bedient werde, daß der Stockfisch Forellen und das schimmliche Brod Semmeln seien, und daß der dicke Wirth endlich der Kastellan des Schlosses wäre. Er fühlte sich dabei ganz glücklich und behaglich, und nur der Gedanke, daß er noch nicht zum Ritter geschlagen sei, trübte ein wenig seine sorglose Heiterkeit.

Drittes Kapitel.

Der Ritterschlag.

Als die sonderbare Mahlzeit vorüber war, rief Don Quixote den Wirth der Schenke auf die Seite, führte ihn in den Pferdestall, schloß sich daselbst mit ihm ein, fiel vor ihm auf die Kniee nieder, und hob flehend seine Hände zu ihm auf.

„Tapferster aller Ritter und Kastellane,“ sprach er zu ihm, „hier will ich knien und mich nimmer wieder erheben, bis Ihr mir in übermenschlicher Güte und Gnade einen Wunsch erfüllt habt, dessen Gewährung Euch zum ewigen Ruhme, der ganzen Welt aber zum größesten Vortheile gereichen wird.“

Der dicke Herbergsvater sah den knieenden Helden ganz verwirrt und besorglich an, und kam nicht wenig in Verlegenheit. Er wußte nicht, wie er sich in solchem Falle zu benehmen habe, und ersuchte Don Quixote ganz höflich, er möge doch nur aufstehen, und auf vernünftige Weise seine Wünsche an den Tag legen. Don Quixote aber rührte sich nicht vom Flecke und ruhete nicht, bis der Wirth zu erfüllen versprach, was er von ihm begehren werde.

„Ich danke Euch für Eure Großmuth,“ sprach er hierauf, „und werde Euch nun mein Begehren enthüllen. Es besteht darin, daß Ihr mich morgen früh zum Ritter schlagen, und mir erlauben möget, diese Nacht in der Kapelle Eures Schlosses meine Wassenwache zu halten. Habt Ihr das